

## Das Wichtigste in Kürze:

### „Verschiedene Entwicklungsbereiche der Jugendlichen“

#### 1. Moralische Entwicklung

1. Die Moralentwicklung setzt bereits im Kleinkindalter ein. Mit etwa 4 Jahren begreift das Kind die einfache Regel: Wie du mir, so ich dir. Mit den Erfahrungen von Gehorsam und Strafe entstehen erste Vorstellungen von Gut und Böse. Im schulalter entwickelt sich eine Moral von Recht und Ordnung. In der Pubertät stellt sich schließlich eine universelle Moral ein, die für alle Menschen Gültigkeit haben soll
2. Diskussionen über Moral, beispielweise über die Goldenen Regel der Ethik, können Jugendliche begeistern, aber nur dann, wenn sie einen Bezug zu ihrem Leben haben.
3. Basisdemokratische Erfahrungen in der Schule und in Freizeitgruppen zeigen den jugendlichen auf, weshalb Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft notwendig sind.
4. Für die Gesellschaft ist es überaus wichtig, dass jede Generation aufs Neue das ethische Fundament der Gesellschaft hinterfragen und - bei Bedarf - Verbesserungen anbringen kann.
5. Die Jugend ist der moralische Jungbrunnen der Gesellschaft

#### 2. Die Jugendsprache

1. Jede Generation schafft sich ihre eigene Sprache. Damit will sie sich einerseits von den Erwachsenen absetzen und andererseits den Zusammenhalt unter den Gleichaltrigen stärken.
2. Jugendsprache mit Anleihen im Migrationsmilieu wie Kiezsprache, Kanak, Balkan- und Türkischslang erfreuen sich großer Beliebtheit und haben in Comedy, Musik und YouTube Eingang gefunden. Fremde Kulturen haben die Jugendsprachen schon immer bereichert.
3. SMS und E-Mails sind dominierende Kommunikationsformen geworden. Die ‚Simplifizierung der Sprache mit Abkürzungen und vereinfachter Grammatik und Syntax beeinträchtigt die Kompetenz in der deutschen Schriftsprache nicht.
4. Die Kommunikation in den elektronischen Medien enthält durchaus kreative Elemente. Verdichtung und Rhythmisierung der Sprache hat unter anderen Poetry Slam hervorgebracht.

#### 3. Musizieren, konsumieren und träumen

1. Musik unterstützt Jugendliche bei der Suche nach sich selbst und dem, was sie einmal werden wollen. Musikhören stärkt die Zusammengehörigkeit unter Gleichaltrigen.
2. Musik ist für Gleichaltrige deshalb so wichtig, weil mit der Umstellung vom Kindsein auf das Erwachsensein eine Flut von Träumen und Sehnsüchten verbunden ist, welche Popmusik zum Ausdruck bringt.
3. Massenhysterien bei Popkonzerten sind typische Jugendphänomene, die es seit den Beatles gibt. Es sind ideale Ventile, um eine Vielzahl von Gefühlen gefahrlos auszuleben, wie Liebe in all ihren Variationen, aber auch Verzweiflung und Trauer.

#### 4. Die Entwicklung des Sexualverhaltens

1. Die Vorstellung, Jugendlichen gehe es hauptsächlich um Sex, wird ihnen nicht gerecht. Sie legen großen Wert auf Partnerschaft und Geborgenheit, Vertrauen, Verlässlichkeit und Nähe.
2. Die Geschlechtsentwicklung im umfassenden Sinn setzt sich aus drei Komponenten zusammen, mit denen sich der Jugendliche auseinandersetzen muss
  - Geschlechtsidentität: Eigenwahrnehmung und Körperbewusstsein als Mann oder Frau unabhängig von der sexuellen Orientierung.
  - Geschlechtstypisches Verhalten: Auf Grund einer angeborenen Neigung stellt sich ein geschlechtsspezifisches Rollenverhalten ein; Verhalten und Tätigkeiten eines Geschlechts werden bevorzugt, unabhängig von Geschlechtsidentität und späterer sexueller Orientierung.
  - Sexuelle Orientierung: Eine angeborene Präferenz bewirkt in der Pubertät, dass sich der Jugendliche vom anderen und/oder vom gleichen Geschlecht sexuell angezogen fühlt. Erotische Signale von und sexuelle Aktivität mit gleichgeschlechtlichen und/oder heterosexuellen Partnern werden bevorzugt
3. Diese drei Komponenten haben bei den meisten Menschen die gleiche Orientierung. Sie können aber auch unterschiedlich ausgerichtet sein.
4. Körperkontakt vermittelt dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und emotionaler Zuwendung. Dieses Grundbedürfnis hat nichts mit Sexualität zu tun.
5. Selbstbefriedigung, früher verpönt und bestraft, gehört heute zum normalen Sexualverhalten.
6. Die Anti-Baby-Pille hat zu einer größeren sexuellen Aktivität unter Jugendlichen geführt, von einer sexuellen Enthemmung kann jedoch keine Rede sein.
7. Dem Geschlechtsverkehr geht bei den meisten Jugendlichen eine Periode immer intimerer Verhaltensweisen voraus, dabei lernen Partner und Partnerin sich nicht nur körperlich, sondern auch beziehungsmäßig näher kennen.
8. Jugendliche werden in sehr unterschiedlichem Alter sexuell aktiv. Etwa 10 Prozent machen bereits im Alter von 12 bis 14 Jahren ihre ersten sexuellen Erfahrungen. Mit 17 Jahren sind 70 Prozent aller Jugendlichen sexuell aktiv. Die verbleibenden 30 Prozent sind es oft erst Jahre später. Diese große Variabilität ist im Wesentlichen durch Unterschiede in der körperlichen Reifung und Entwicklung des Bindungs- und Beziehungsverhaltens sowie durch soziale Faktoren bedingt.
9. Eltern spielen mit ihrem partnerschaftlichen Verhalten für ihre jugendlichen Kinder als Vorbilder eine wichtige Rolle. Sie haben auch einen großen Einfluss auf Einstellung und Haltung ihrer Kinder zu Sexualität und Verhütung.
10. Das Sexualverhalten wird weniger durch erotische oder gar pornografische Reize bestimmt als vielmehr durch das Bindungs- und Beziehungsverhalten. Geborgenheit, soziale Sicherheit und Kontinuität in der Partnerschaft sind zentrale Anliegen für Jugendliche.
11. Beim ersten Geschlechtsverkehr verhüten mehr als 90 Prozent aller Jugendlichen mit Kondomen und Pille. Die große Mehrheit der Jugendlichen verhält sich umsichtig und verantwortungsvoll.
12. 13 Prozent der Mädchen und 6 Prozent der Jungen erleben sexuelle Gewalt. Mädchen vor allem in flüchtigen Bekanntschaften, Jungen durch vertraute Personen.